



Fotos: Florian Mayr

VORGESTELLT

„Tepsi“ präsentiert die besterforschte Graugans

REGION. Die Blaumeise „Tepsi“ stellt im Monat Juli die Graugans vor.

von JULIA KARNER und FLORIAN MAYR

Manuela Ziervogl von Zoo Valentin gelang in unserer Gegend ein tolles Foto von einer fliegenden Graugans. Grund genug, den Gänsekiel zu zücken und über die Graugans zu berichten. Sie war vielerorts ausgestorben, mittlerweile ist sie aber ein Aushängeschild für Nationalparks. Aus ihr wurde in Mitteleuropa die Hausgans domestiziert. Die frühere Bedeutung von Gänsen kann man an Wörtern wie Gänsemarsch, Gänsehaut, Gänseblümchen, Gänsefüßchen und Gänsewein ablesen. Auch heute noch ist das Martinigansl in vieler Munde.

In Vergessenheit geraten

Die Graugans hingegen war Mitte des letzten Jahrhunderts in Vergessenheit geraten. 1970 gab's nur noch 20.000 in Europa. Ein einzelner Mensch konnte hier viel bewirken. Konrad Lorenz hatte als kleiner Bub die „Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen“ von Selma

Lagerlöf vorgelesen bekommen und war seither auf Wasservögel geprägt. In seiner Kindheit wuchs er mit Entenküken auf, später sah ihn Graugans Martina als Mutterersatz an. 1973 nahm der „Rentner“ Lorenz in Grünau im Almtal die Arbeit mit einer Schar halbzahmer Graugänse auf. Seit bald 50 Jahren werden sie dort erforscht, man weiß, dass sie hochsozial sind, Paare zusammen bleiben, weibliche Gänse auch als Erwachsene Kontakt zu ihren Schwestern pflegen, Familien in der Hierarchie über Paaren und Singles stehen, nicht alle Paare erfolgreich brüten und auch manche Ganter gemeinsam ein Paar bilden. Dank der Erfor-

schung der Graugänse stieg auch wieder ihr Ansehen, heute gibt es mehr als 250.000 Exemplare. Die Verhaltensforschung von Lorenz ist heute noch anerkannt, sein Verhalten zur Kriegszeit hat aber einen Schatten auf seine Persönlichkeit geworfen. Gerade geltende soziale Verhaltensmuster zu ändern, ist schwer, so tun wir zum Beispiel noch immer alles, um Klimaerwärmung, Bodenversiegelung und Artensterben weiter zu befeuern, wie können wir das ändern? ■

Graugänse im Nationalpark Neusiedlersee - Seewinkel
<https://www.youtube.com/watch?v=FHdLU1D7QEw>



Graugänse, ein Aushängeschild für Nationalparks

Foto: Manuela Ziervogl

WEB-TIPP

von
 Johannes Heimpl
 AK-Konsumentenberater



Gelsenschutz im Test

Die Temperaturen steigen und damit auch die Anzahl der Gelsen. Zahlreiche Mittel versprechen, den lästigen Viechern den Garaus zu machen. Aber wie verträglich sind diese Repellents für uns Menschen? Der Konsumentenschutz der AK OÖ hat das gesundheitsgefährdende Gefahrenpotential der Wirkstoffe von Anti-Gelsenmitteln genauer unter die Lupe genommen. Produkte mit dem Wirkstoff DEET können nicht empfohlen werden.

In den Produkten aus österreichischen Drogeriemärkten oder Apotheken sind drei Wirkstoffe zu finden, die ein sehr unterschiedliches Gefahrenpotential aufweisen. Das chemisch-synthetische Icaridin gilt als effektiver Wirkstoff gegen Stechmücken. Der Wirkstoff hat die geringste hautschädigende Wirkung, sollte aber nicht für Kinder unter zwei Jahren verwendet werden.

Aufgrund ihrer potentiell Allergien auslösenden Wirkung sind Extrakte des ätherischen Zitroneneukalyptusöls, die sich auch synthetisch herstellen lassen, nur bedingt empfehlenswert. Außerdem erhöht das ätherische Öl die Lichtempfindlichkeit der Haut. Der Wirkstoff Diethyltoluamid (DEET) hat eine haut- und augenreizende Wirkung. Das Mittel treibt einem Tränen in die Augen und reizt die Schleimhäute.

Der komplette Artikel ist unter www.tips.at/f/3777 online.

Reisen, Rezepte, Wandern,
 Digitales und andere
 Ratgeber finden
 Sie auf
tips.at/freizeit

